

Freche Enthüllungen aus dem Land der Eidgenossen

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ Mit unnachgiebiger Entschlossenheit leisten die Eidgenossen auf dem Rütli ihren durch Friedrich Schiller berühmt gewordenen Schwur. Fest haben sie das Ziel vor Augen, ihr Land vor der Tyrannei zu befreien. Doch was geschah wirklich in jenen lang vergangenen Tagen? Die Kreative und Humorvolle Theater-AG ging dieser brennenden Frage unzähliger Schülergenerationen auf den Grund.

Spritzig und einfallsreich entstaubte die Premiere ihres Bühnenstücks „Willi Tell“ im Schulzentrum Bad Laer den edlen Klassiker. Bei Tannenduft und Alpenglügen präsentierte das Ensemble um Regisseur Franz Stockmann seinem begeisterten Publikum eine gelungene Gratwanderung zwischen Anspruch und Amüsement. Ein halbes Jahr lang feilte die Theater-AG an der Persiflage, mit der Autor Claus-Hinrich Müller ohne jede Scheu an der Aura des Originals kratzt.

„Der Text ist ja zum Abgewöhnen“, befinden die Schauspieler, die sich auf der Bühne mit Schillers sprechlichen Herausforderungen konfrontiert sehen. Und überhaupt: „Was ist da eigentlich los?“ Kurzerhand beschließen sie, das Drama um den Freiheitskampf im Alpenland ein wenig aufzufrischen. Mit peppigen Dialogen, überraschenden Wendungen und köstlich überzeichneten Charakteren entfaltet sich in den folgenden zweieinhalb Stunden ein heiteres Spiel im Spiel, das auch das Publikum nicht verschont.

Ebenso kämpferisch wie schwerhörig heizt dabei Frau von Attinghausen (Martina Große-Kettler) die eidgenössische Verschwörung an. Als bemitleidenswertes Opfer gähnender Langweile entpuppt sich der vermeintliche Tyrann Gessler (Karsten Beermann), der sich weiblicher Nachstellungen kaum zu erwehren vermag. Unterdessen hat der schüchterne Ulrich von Rudenz (Uwe Faber) seine eigenen Schwierigkeiten mit dem keineswegs schwachen Geschlecht. Doch „Nachhilfestunden“ im Casablanca wirken Wunder: „Ich schau dir in die Augen Kleines!“



Selbstironisch und charmant stellt die 17-köpfige Darstellerriege mit „Willi Tell“ einmal mehr ihre Vielseitigkeit unter Beweis. Für das historische Flair sorgt dabei mit aufwendigen Kostümen Susanne Schnalke. Mit Bühnenbau und -gestaltung bringen Thomas Rose, Christian Krutz und Uwe Faber die Alpen nach Bad Laer. Schnell wird vor ihrer urwüchsigen Kulisse deutlich: Geistige Höhenflüge sind von Willi Tell nicht zu erwarten.

Ohnehin ist es nur der Schwatzaftigkeit seiner Tochter Hildegard zu verdanken, dass er den berühmten Apfel-Schuss - Gesslers Widerstand zum Trotz - so wirkungsvoll in Szene setzen konnte. Wen überrascht angesichts dieser Enthüllungen noch die Feststellung, dass der spätere Tod Gesslers nur ein bedauerlicher Unfall war?

Doch Tell lässt sich nicht lange bitten, die Heldenrolle zu übernehmen. Den von seinen Prahlereien gebeutelten Schweizern bleibt schließlich nur eins zu sagen: „Willi, halt den Mund!“ Doch damit ist - das Publikum wird's freuen - vorläufig nicht zu rechnen.

Denn „Willi Tell“ geht noch einmal am Freitag und Samstag, 15. und 16. April, jeweils um 20 Uhr über die Bühne.